

Pressemitteilung

Milliardengrab Kohlekraftwerk

Bremen stoppt Kohlekraftwerkspläne aufgrund mangelnder Wirtschaftlichkeit

Mainz, 9.8.2007. Der Vorstand der swb (die früheren Stadtwerke Bremen) hat gestern bekannt gegeben, dass die swb vom Bau eines neuen Steinkohlekraftwerkes Abstand nehmen. Aufgrund gestiegener Anlagenpreise sei das Projekt „**wirtschaftlich nicht verantwortbar**“. Diese Entscheidung wurde getroffen, obwohl „wegen getätigter Materialreservierungen, zu diesem Zeitpunkt der **Ausstieg einen finanziellen Verlust in zweistelliger Millionenhöhe**“ bedeutet. Dieser **Verlust** sei aber, so die swb, „**deutlich den Risiken vorzuziehen**.“

„Wir sehen uns in unserer Kritik, dass die Wirtschaftlichkeit des Kohlekraftwerksvorhabens in Mainz nicht gegeben ist, bestätigt“, erklärt Partrick Hassenpflug, Sprecher der Bürgerinitiative Kohlefreies Mainz (KoMa). „Seit Ende letzten Jahres versuchen wir unentwegt, den ‚Verantwortlichen‘ der Stadt die vielen Fehler der Mainzer Wirtschaftlichkeitsrechnungen zu erklären. Aber wir stoßen bloß auf taube Ohren.“

KoMa bekommt immer mehr den Eindruck: Geld spielt für die Stadtwerke Mainz und die Parteien des „Mainzer Modells“ keine Rolle. „Liegt der Unterschied vielleicht darin, dass die swb mittlerweile in privater Hand ist und diese Privat-Investoren besser rechnen können als Politiker?“ fragt Hassenpflug.

Seit der Gründung verweist KoMa darauf, dass es ein Fehler ist, keine CO₂-Zertifikatskosten in der Wirtschaftlichkeitsrechnung zu berücksichtigen. Während noch im Februar die Stadtwerke so taten, als seien diese Warnung unseriös, ist nun gesetzlich beschlossen, was KoMa bereits 2006 vorher sagte: Ab nächstem Jahr müssen Kohlekraftwerke einen Teil der benötigten CO₂-Zertifikate (zunächst 17%) ersteigern. Dies bedeutet Kosten von mehreren zig Millionen Euro pro Jahr, die nicht in der KMW-Wirtschaftlichkeitsrechnung enthalten waren.

„Auch bei anderen Stellschrauben tricksen die Kraftwerke Mainz-Wiesbaden (KMW) um ihr Projekt positiv da stehen zu lassen“, erklärt Hassenpflug. „Wir haben das schon diversen Politikern erläutert, doch das scheint sie nicht weiter zu interessieren. Es ist erschreckend zu sehen, wie sehr sich unsere Politiker von den Stadtwerken an der Nase herum führen lassen.“

Der Grund für den Stopp der Bremer Pläne – gestiegene Kraftwerkspreise – hätte auch das Mainzer Projekt längst stoppen müssen. Man kann sich dem Eindruck nicht erwehren, dass Stadtwerke-Chef Detlev Höhne die Mainzer Stadträte vor ihrer Entscheidung zum Kraftwerk bewusst mit falschen Zahlen bezüglich der erwarteten Investitionskosten versorgt hat. Obwohl er wusste, dass das Projekt deutlich teurer werden würde, behauptete er, es bliebe bei den kalkulierten 900 Millionen Euro. Heute ist von **1,2 Milliarden Euro** die Rede.

Dass neue Kohlekraftwerke verzichtbar sind, ist der Mitteilung der swb ebenfalls zu entnehmen. **Die swb setze auch weiterhin auf den Geschäftsbereich Strom-Erzeugung. Nun werde man aber verstärkt in die Optimierung (Effizienzsteigerung) von bestehenden Kraftwerken und in den Ausbau erneuerbarer Energien investieren.**

„Als wir KoMa gegründet hatten, wollten wir helfen, die Mainzer Stadtwerke zum Vorbild zu machen, dem andere Energieversorger nachahmen“, erläutert Hassenpflug seine ursprüngliche Motivation bei der KoMa-Gründung. „**Nun müssen wir sagen: Hoffentlich werden die Mainzer Stadtwerke vom Vorbild der Bremer lernen.**“

Die Mittelung der swb im Wortlaut:

Ausstieg aus Projekt Block 21 beschlossen

Der Vorstand der swb AG hat eine schwere Entscheidung getroffen: Block 21 wird am Standort Bremen nicht realisiert. Diese Entscheidung, die die Anteilseigner unterstützen, wurde leider unumgänglich durch die Preisentwicklung auf dem internationalen Anlagenbauermarkt, die die Wirtschaftlichkeit des Blockneubaus zunehmend in Frage gestellt hat. Der starke Wettbewerb um die begrenzten Kapazitäten der Anlagenbauer hat zu einem **deutlichen Preisanstieg** geführt. Zusammen mit den Anteilseignern hat swb untersucht, welche Projektkosten unter optimistischen Einschätzungen der Marktbedingungen noch vertretbar wären. „Als dieses Preisniveau in den zuletzt schwierigen Verhandlungen mit unserem gewählten Anlagenbauer nicht annähernd erreichbar war, blieb uns nur noch eine Entscheidung: Block 21 ist zurzeit für swb nicht realisierbar, **eine Fortführung des Projektes ist wirtschaftlich nicht verantwortbar**“, so der swb-Vorstandsvorsitzende Dr. Willem Schoeber.

Für swb bedeutet der Ausstieg aus dem Projekt Block 21, u.a. **wegen getätigter Materialreservierungen, zu diesem Zeitpunkt einen finanziellen Verlust in zweistelliger Millionenhöhe. Dieser Verlust ist aber deutlich den Risiken vorzuziehen**, die swb bei Fortsetzung des Projekts einzugehen hätte.

Wie geht es jetzt weiter mit der Stromerzeugung bei swb? Auch ohne den Bau von Block 21 ist die Erzeugung für swb ein Geschäftsbereich, der viele Wachstumschancen bietet. Bei den Preisentwicklungen im Anlagenbau, verstärkt durch eine mangelnde Akzeptanz für Laufzeitverlängerungen der deutschen Kernkraftwerke, ist zu erwarten, dass die Strompreise im Markt steigen und die bestehenden Anlagen länger wirtschaftlich bleiben. Das trifft umso mehr zu, wenn swb sie technisch ertüchtigt, ihre Wirkungsgrade erhöht und dadurch auch CO₂-Emissionen reduziert. In dieser Richtung sind schon Projekte angeschoben.

Gute Möglichkeiten sieht swb in einem Projekt „Vorschaltgasturbine“ beim Erdgas-Block 14 in Hastedt, das sowohl die Kapazität als auch den Wirkungsgrad erheblich steigern würde. **Weiteres Wachstum plant swb beim Ausbau regenerativer Energien** und bei der Energieerzeugung aus Abfall. Das Neubau-Projekt Mittelkalorik-Kraftwerk am Standort Hafen ist auf einem guten Wege und wird mit unverminderter Dynamik fortgesetzt. Auch bei der Gichtgasverwertung in Mittlesbüren in Zusammenarbeit mit den Stahlwerken Arcelor Bremen und in der Müllverbrennung der ANO sieht swb Wachstumschancen in der Optimierung der Stromerzeugung.

Konsequenzen für die Arbeitsplätze

Block 21 bedeutete die langfristige Absicherung der Arbeitsplätze in der Erzeugung. Damit haben sich die 500 Mitarbeiter der swb Erzeugung zu Recht identifiziert, unter anderem unterstützt von über 1.000 Kollegen beim Demonstrationszug zur Schlachte während der Koalitionsverhandlungen. Durch den Wegfall des Projekts entfällt ein solides Standbein für diese Zukunftssicherung, das es gilt zu ersetzen.

„Die Mitarbeiter und auch unsere Partner haben bis zur absoluten Leistungsgrenze für den Erfolg vom Block 21 gearbeitet“, so Schoeber. „Hier ist die Enttäuschung über den Abbruch des Projekts selbstverständlich besonders groß und muss erst einmal verarbeitet werden.“ Allzu lange Zeit zum Durchatmen wird es aber wohl nicht geben. Die Mitarbeiter, ihre umfangreichen Kompetenzen und die Erfahrungen aus dem Projekt Block 21 werden auf jeden Fall gebraucht, um die anderweitigen Projekte umzusetzen, die swb jetzt in Angriff nehmen wird.